



Human Animal Binary

Der Diskurs um den Klimawandel ist nicht neu, er ist seit Jahrzehnten Inhalt wissenschaftlicher und politischer Auseinandersetzungen. In der jüngeren Geschichte hat die Debatte um die problematischen Eingriffe der Menschen in die Natur an Dringlichkeit und Öffentlichkeit gewonnen und dabei beachtliche Erfolge erzielt. Dennoch war sie bis jetzt nicht in der Lage, eine Kehrtwende hervorzurufen. Längst ist das anthropozäne Zeitalter eingeläutet; schädliche Einflüsse des Menschen können auf dem gesamten Globus nachgewiesen werden. Doch mit der Klimakrise drohen nicht nur dramatische ökologische Verwerfungen, auch die Zuspitzung sozialer Konflikte geht mit ihr einher.

Wie kann der symbolische und diskursive Beitrag von Kunst angesichts des Ausmaßes dieser Bedrohung überhaupt aussehen? Gesellschaftliche Vorgänge werden stets von ihr kritisiert, kommentiert oder zumindest repräsentiert. Sie ist gewissermaßen eine Ausstülpung ihres eigenen geschichtlichen Kontextes, keiner der beiden Aspekte ist ohne den jeweils anderen vollständig lesbar.

Die anamorphe Skulptur mit vier detailreichen Bildern von Biene, Luchs, Eisvogel und Bachforelle ist zunächst eine niederschwellig konzipierte Intervention mit starker Erfahrungs-Dimension. Durch einen optischen Trick entsteht eine Synchronizität von Bild und Objekt: Die Tierdarstellungen sind nach einem bestimmten System über 144 Glasstreifen in einem würfelförmigen Raum ineinandergreifend verteilt. Dadurch zerfallen die zweidimensionalen Darstellungen beim Umrunden der Skulptur zu einem wolkenartigen Komplex von Bildfetzen und setzen sich wieder zusammen - wie ein stetiges Entstehen und Vergehen der Lebewesen.

Das Funktionsprinzip der Installation hat Thomas Medicus schon in unterschiedlichen Kontexten eingesetzt. Gekoppelt mit den eigenwilligen Tier-Darstellungen erfüllt diese illusionshafte Technik in Human Animal Binary eine affizierende Aufgabe. Sie vermittelt die Unbegreiflichkeit des Lebens, auch wenn diese im nächsten Moment zu zerfallen droht. Die Brutalität der Umweltzerstörung wird kontrastierend zur überwältigenden Vielfalt und der eigenständigen Lebendigkeit der Natur deutlich.

Diese künstlerische Aufbereitung wird von je einem Text zur Biodiversitätskrise pro Bild und Seite begleitet. In ihnen spannt sich ausgehend von der jeweiligen Darstellung ein Bogen zu größeren ökologischen Zusammenhängen; darin wird die Verknüpfung lokal partikularer Phänomene und global universeller Prozesse zum Ausdruck gebracht.

Human Animal Binary ist in vielerlei Hinsicht eine Skulptur, die Dichotomisches miteinander verknüpft und auf diese Weise jenes „Dazwischen“ erzeugt, das ein Kunstwerk in einem diskursiven Raum verortet.

Der Titel Human Animal Binary sowie die Verwendung der industriellen Materialien Beton, Glas und Metall verweisen auf ein Dilemma, in dem sich ein Großteil der Menschheit befindet: Menschlicher Lebensraum widerspricht weitgehend einer Koexistenz mit nicht-menschlichen Tieren. Damit die Kapazitätsgrenzen des Planeten nicht überschritten und so die Zerstörung unseres Lebensraumes verhindert wird, braucht es einen fundamentalen Kraftakt globaler Dimension.

Der auf große Bereiche des Planeten ausgeweitete menschliche Lebens-, Produktions- und Wirkungsraum basiert auf der Plünderung der „Natur“. Sie trifft - nicht zuletzt - uns selbst, die wir als weit entwickelte Lebewesen Teil der Natur und vollkommen vom Gelingen biologischer und ökologischer Prozesse abhängig sind. Klimakrise und Pandemie machen einmal mehr deutlich, dass unser Verständnis von „der Natur“ als etwas Anderem, uns Untergeordnetem zu bröckeln begonnen hat und die Erneuerung zivilisatorischer Grundfesten längst notwendig geworden ist.

Doch die künstlerische Intervention vermag es nicht dieses Dilemma aufzuheben; die Naturdarstellungen bleiben unter der Glashaube verhaftet.

Der Bau von Human Animal Binary hat ungefähr eine Tonne CO² verursacht, für dessen Bindung eine ausgewachsene Fichte fünfzig Jahre benötigt. Höchstens zwei Tonnen des Treibhausgases dürfen pro Kopf und Jahr emittiert werden damit die menschliche Spezies klimaneutral wird. Dieser Grenzwert wird in Industriestaaten aktuell um ein Vielfaches überschritten.

Wäre es besser gewesen, Human Animal Binary ob dieses inkorporierten Widerspruches gar nicht erst herzustellen?

Die unzähligen Bildfragmente des Objektes wurden mithilfe der seit dem Mittelalter bestehenden Glasmalerei-Technik angefertigt: Farben werden in die Glasoberfläche eingebrannt und können trotz der Fragilität ihres Trägermaterials viele Jahrhunderte überdauern.

Eines Tages wird die Installation in einem anderen gesellschaftlichen Kontext stehen: als Mahnmal, das sich bewahrheitet hat oder als Relikt einer überwundenen Zeit.

www.thomasmedicus.at/human-animal-binary